

zeigt sich lebhafter Sinn für neue, sinnreiche Einrichtung oder für Häufung von Kriegsmaterial. Wie die Lust am kräftigen Mahl, am überkräftigen Trunk sehr lebhaft ist, so zeigt sich 1617 doch auch schon die Freude an künstlerischen Genüssen.

In der Zeit höchsten fürstlichen Glanzes und edelster baulicher Entwicklung, als die beiden Auguste höfische feste von unerhörter Pracht gaben, ist kein Kaiser in Dresden eingezogen. Wenn die Geschichtsbücher uns melden, was für feste August der Starke den Königen von Dänemark und Preußen gegeben hat, wie er es gefeiert hat in und um Dresden, als sein einziger Sohn eine Kaiserstochter gefreit hatte, kann man sich vorstellen, wie er sich selbst noch überboten hätte, wenn er einen Deutschen Kaiser in den Mauern seiner Residenzstadt zu feiern gehabt hätte. Auch sein für höfischen Prunk sehr empfänglicher Sohn August III. hat in der Glanzzeit Dresdens bis 1756 einen Kaiser nicht eigentlich empfangen. Als nach Schluß des Kriegs Joseph II. hier erschien, war der Empfang weder allzu prunkvoll, noch mit rauschendem Vergnügen verbunden. Eine Tafel mit feinem Porzellangeschirr, der mittlerweile beliebte Kaffee deuten auf feinere Geselligkeit; eine Festmusik, eine heitere Oper, ein Ball werden geboten; dasselbe, nur etwas rauschender bei dem Kaiserbesuch in Pillnitz-Dresden. Ehemals ritterliche Tracht oder Hoftracht in kräftigen Stoffen und Farben; jetzt feine Stoffe, zarteste Farben, Zopf, Haarbeutel, Perücke mit Puderstaub; nicht mehr kernige Waffen an der Seite, zum Dreinschlagen geeignet, oder große breitkrämpige Hüte und Reiterstiefel, sondern Galanteriedegen, Dreispitz unter dem Arm, brillantenbesetzte Schnallenschuhe!

Und Stadt und Volk? Im 16. Jahrhundert ist sie die werdende Fürsten- und Hofstadt. In immer prunkvollerem, aber dabei kräftigem Stil erheben sich die Renaissancebauten mit mächtigen Portalen, mit hohen Giebeln, mit Treppentürmen und geschmückten Wandfriesen. Aus den Häusern stürzt neugierig und naiv die Masse der Bürger, zu sehen, zu schauen, zu staunen. Etwas derb-gemütliches erfüllt den Betrachter, den Mitgenießer, wie es aus den Versen des Avenarius herauschallt. Im 18. Jahrhundert, als der Höhepunkt baulichen Pomps schon überschritten ist, hie und da noch Spuren des jäh eingetretenen Verfalls zu sehen sind, da ist schon die platte Neugier, die oft süßliche Verhimmelung des Gastes und seines Wirtes zu spüren. Und bietet sich eine Gelegenheit, die sonst so unnahbaren Sterne in nächster Nähe zu schauen, so drängt sich die Masse aus der werdenden Großstadt in Schloß und Festsaal, den Hofbeamten erklärlicherweise ein Schrecken.

Dem Rate der Stadt hat aber in all den Zeitläuften, soweit wir davon hören, viel daran gelegen, Dresden bei solchen festlichen Gelegenheiten sauber zu

halten und gegen allerhand Gefahren zu sichern. Es ist der Geist der Ordnung, der uns aus allen Erlassen und Anweisungen entgegentritt.

Von den drei Hohenzollernfürsten, die seit 1871 die deutsche Kaiserkrone getragen haben, sind zwei als Kaiser in Dresden erschienen und sind auf das herzlichste empfangen worden: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II.; Kaiser Friedrich III. haben wir nur als Kronprinzen in unseren Mauern gesehen.

Da die Besuche Wilhelms I. und Wilhelms II. dank der leichten Reiseart, die das 19. Jahrhundert durch seine Eisenbahn-Hofzüge gebracht hat, meist nur sehr kurz waren, so seien sie hier zum Schluß nur kurz aufgezählt. Auch haben sie keinen eigentlichen politischen Charakter gehabt, dienten jedoch sicher zur Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses, das zwischen dem großen und dem kleinen Gliede des Deutschen Reiches herrscht.

König Wilhelm I. von Preußen ist als Kaiser zum ersten Male in Dresden wieder erschienen zu König Johanns und der Königin Amalia goldener Hochzeit am 10. November 1872. Er traf mit Kaiserin Augusta, der ersten deutschen Kaiserin, die Dresdens Boden betreten hat, und Kronprinz Friedrich Wilhelm am 9. November ein und verließ nach der erhebenden Feier Dresden wieder am 11. November. Für die Stadt war es sehr wichtig, daß er die Auflassung der 1866 aufgeworfenen Schanzen in Altstadt und Neustadt verfügte. Noch einmal hielt er sich in den Mauern der sächsischen Residenz auf; er war während der großen Truppenübungen des sächsischen Armeekorps in der Riesaer Gegend der Gast König Alberts, der unter ihm 1870—1871 Siegeslorbeeren erfochten hatte. Er traf am 14. September hier ein. Erst am 20. September, nachdem er manchen Festlichkeiten beigewohnt und viele Huldigungen erfahren hatte, verließ er die Stadt. Dadurch, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm, dessen Söhne, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, sowie Prinz Friedrich Carl und Generalfeldmarschall Graf Moltke in seiner Umgebung waren, gewann dieser Besuch mit seinen Erinnerungen an eine große Zeit besonderen Wert.

Kaiser Wilhelm II. besuchte wenige Monate nach seiner Thronbesteigung König Albert und sein Grenadierregiment am 27. August 1888. Im folgenden Jahre 1889 erschien er am 18. Juni zur Begrüßung des Königshauses am Wettinjubäum. Am 5. September desselben Jahres kam er mit der Kaiserin zu festlichem Besuche am sächsischen Hofe; am 10. verließ er die Stadt wieder. 1891 war er am 23. April zum Geburtstage König Alberts anwesend. 1892 folgte er am 2. und 3. Dezember einer Einladung des Königs zu Moritzburger